

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

[Vorrede]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am XX. Sonntage nach Trinitatis.

Die

Wenigkeit der rechten Kinder Gottes.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und die Liebe Gottes / Gehalten Amtes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch no 1697.
allen! Amen!

Siebte in dem Herrn Jesu / in den Sprüchw. Salom. c. Sprüche. 9 / IX, 1. u. f. wird uns in einem gar lieblichen Bilde vorgestellt / wie die Weisheit Gottes unser Heil und Seligkeit mit 1. seqq. so großem Ernst suche. Die Weisheit (lautes es daselbst) Christus / die selbstständige Weisheit. bauete ihr Haus / und hieb sieben Säulen / schlachtete ihr Vieh / und trug ihren Wein auf / und bereitete ihren Tisch / und sandte ihre Dirnen aus / zu laden oben auf die Palläste der Stadt ; wer alber ist / der mache sich hieher / u. s. w. Diese Weisheit ist Jesus Christus / das Wort Gottes / welches Fleisch worden / und unter uns seine Hütten auferbauet / (Joh. I, 14.) welchen wir auch in dem heutigen Sonntags Evangelio eben dieses mit seinem Munde werden in einem nachdrücklichen Gleichniß aussprechen hören / was so lange vorher Salomo uns vor die Augen gemahlet hat. So gebühret uns dann / mit aller Aufmerksamkeit des Herzens zu vernehmen den Rath Gottes an unsere Seelen / welchen uns der / so uns von Gott zur Weisheit gemacht ist (1 Cor. I, 30.) verkündiget. Lasset uns unsere Herzen dazu bereiten / und zu dem Ende mit einander andächtiglich beten das Gebet / das uns Christus zu beten befohlen hat. Vater Unser 2c.

Evangelium Matth. XXII, 1 - 14.

Und Jesus antwortete / und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen / und sprach : Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus / daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten / und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte

Knechte aus/ und sprach: Saget den Gästen/ sihe/ meine Mahlzeit habe ich bereitet/ meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet/ und alles bereit/ kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das / und giengen hin / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte / höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte/ war er zornig / und schickete seine Heere aus/ und brachte diese Mörder um/ und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen/ und ladet zur Hochzeit/ wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen / und brachten zusammen / wen sie funden / böse und gute / und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein die Gäste zu besuchen / und sahe allda einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und sprach zu ihm: Freund/ wie bist du herein kommen/ und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße/ und werffet ihn in das Finsterniß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwählet.

Eingang.
Matth. 7/ 13. 14.

ob wenig selig
werden.

Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihrer sind viel/ die darauf wandeln; Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihrer/ die ihn finden. Diese Worte/ Geliebte in dem Herrn/ sollen uns ja wol allen bekant seyn/ als welche unser Heiland selbst bey dem Matth. am VII, 13. 14 ausgesprochen hat. Wenn man heutiges Tages denen Menschen vorstelllet/ was zu einem rechtschaffenen Christenthum gehöret/ so pflegen sie zu antworten: auf diese Weise müsten wenig in den Himmel kommen; gleich als ob diese Wahrheit nicht in Gottes Wort selbst zu finden wäre/ daß allerdings wenig selig werden. Sie denken/ weil sie sich Christen nennen/ und in der Christenheit leben: sonderlich weil sie sehen/ daß sie zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl gelassen werden/ und nach ihrem Sterben es heißt; sie sind selig in dem Herrn verschieden/ so könne

könne es an ihrer Seligkeit nicht fehlen. Da doch dieses zur wahren Seligkeit noch nicht genug ist: auch keiner sich einbilden darf/ weil sein Name in dem Kirchen-Buch als ein Seliger angeschrieben stehe/ so müsse er auch im Buche des Lebens zu finden seyn. Solchen ist nun der Spruch unsers liebsten Heilandes vorzuhalten: denn darinn sagt er mit klaren und deutlichen Worten/ daß der grössste Hauffe/ welches die vielen sind / auf dem breiten Wege wandele/ und also zur ewigen Verdammniß fahre: Hingegen aber gar wenige seyn/ die die Enge Pforte und den schmalen Weg zum ewigen Leben finden. Da man denn auch den sonderbaren Nachdruck der Worte/ wie sie allhier gesetzt sind/ zu beobachten hat: Daß es von denen/ welche auf dem breiten Wege sind/ heisset/ daß sie darauf schon wandeln; aber von denen auf dem schmalen Wege stehet/ daß ihrer wenige denselben erst finden. Denn es mögen ja wol auch einige seyn / die den schmalen Weg finden; aber nicht darauf fortgehen / noch beständig verharren: Wie auch unser Heiland Matth. XXIV, 13. hiervon sagt; Wer beharret bis ans Ende/ der wird selig.

Diese Wahrheit von der wenigen Zahl derer/ die da selig werden/ wird uns in der heiligen Schrift durch und durch vorgestellt. Wenn wir z. E. ansehen die erste Welt/ so waren nicht mehr als 8. Seelen/ Noah und die seinen/ welche ihren Weg vor Gott nicht verderbet hatten; wie auch Petrus solche Zahl bemercket hat 2. Epist. II, 5. der andere grosse Hauffe aber lag in dem Verderben. Diese werden nun freylich dem Noah auch vorgeworffen haben: es wären ja so viel Leute in der Welt/ es wäre aber niemand so gesinnet wie er: ob er denn alleine gerecht seyn wolte? Sie werden ihm seinen gerechten Wandel vor Gott für einen geistlichen Hochmuth und Stolz ausgeleget haben/ gleich als ob er andere neben sich verachtete. Es wird sich ein Böser auf den andern beruffen und gesagt haben/ machten es doch andere auch also: Bis endlich Gott durch di Sündfluth den Ausschlag gab/ und zeigte/ daß Noah allein vor ihm gerecht erfunden wäre. Also sehen wir solches ferner an den Leuten zu Sodom und Gomorra/ unter welchen Loth wohnete. Diese waren auch allzumal böse/ und qualiten die gerechte Seele des Loths mit ihren ungerechten Wercken/ da er mit seinen Augen sehen/ und mit seinen Ohren hören mußte/ wie böse sie lebeten/ 2. Pet. II, 8. denn da werden sie zu ihm gesaget haben/ wenn er sie in ihren Sünden gestraffet: Es brächte es des Landes Weyse nicht anders mit sich/ als daß sie dieses und jenes thäten; Es sey nicht recht/ daß er/ als ein Fremdlinger bey ihnen/ über sie herrschen wolte / es sey ein Hochmuth/ und was dergleichen mehr mag gewesen seyn/ daß sie ihm vorgeworffen ha-

Daß wenig selig werden / wird bewiesen mit der ersten Welt.
1. B. Mos. 6/19

mit Sodom und Gomorra Gen. 19/15-199.

und mit den
Kindern Israel

ben. Bis es Gott auch offenbarte/ daß in allen diesen Städten nicht einmal 10. Leute gefunden wurden/ welche den Herrn ihren Gott von Herzen gefürchtet hätten. Weiter ist uns solches vorgestellt an den Kindern Israel/ welche Gott aus Egypten geführet hat. Es waren derselben sechs- mal hundert tausend Mann: von solchen allen aber sind ihrer nicht mehr als zweene/ Josua und Caleb in das gelobte Land eingegangen. Denn so heißt es von ihnen 1. Cor. X, 5. An ihrer vielen hatte Gott keinen Gefallen. Denn sie sind nieder geschlagen in der Wüsten. Und damit wir nicht sagen mögen/ was gehet uns das an? Das ist zu der Zeit geschehen: so setzet Paulus an demselben Orte dazzu; das ist uns zum Vorbilde geschehen/ und zwar uns/ auf welche das Ende der Welt kommen ist. Daß wir wir daran sollen abnehmen/ wie es an dem grossen Hauffen nicht liege: sondern wie gar wenige auch heute zu Tage sind/ die den Weg zum Leben finden.

Es sind wenige
rechtschaffene
Christen.

Es sind ja wol viel hundert tausend Menschen/ so sich Christen nennen: wenige/ wenige aber sind unter denselben/ die man mag rechtschaffene und wahre Christen heißen. Man kömmt wol in manche Stadt/ und wenn man einen frommen Christen darinnen suchen will/ so weiß man nicht/ wo man ihn finden soll. Das gläubet die Welt nicht/ sondern sie gedencket? das sind nur die Bösen/ welche vom Leben zum Tode gebracht/ oder welche aus- gestrichen werden/ und im groben Epicurischen Leben stehen. Weil nun deren in einer Stadt oder Gemeinde nicht pflegen gar zu viel zu seyn/ die mit Stehlen/ Huren und Buben/ und mit dergleichen groben Lastern sich für andern bekannt machen; so meynet denn der übrige Hauffe/ sie seyn gar fromm/ es siehe mit ihnen gar wohl. Wenn etwan einige in Ehebruch und Hurerey gefallen sind/ und wegen des gegebenen Aergernisses es der Gemeine abbitten/ so heißet es bey den andern; die sind die bösen Leute/ die habens arg gemacht; da doch vielmehr ein jeder sollte in sein Gewissen gehen/ und seinen Zustand von seiner Jugend an bedencken; so würde er so viel darinnen finden/ daß er Ursach hätte sich zu schämen/ und sich nicht über einen andern zu erheben. Es ist auch dieses gewiß kein geringer Fehler unter uns/ daß die Kirchen-Bussen nur allein auf das sechste Gebot gerichtet sind: da sie doch vielmehr auf alle grobe Laster ergehen sollten. Denn daher entstehet/ daß die Leute Fressen und Sauffen/ und andere dergleichen grobe Aergernisse nicht mehr vor Sünde halten/ dieweil sie dencken; diß sey nur was böses/ wor- über einer müsse Kirchen-Busse thun. Also wenn gleich eine Kirchen-Busse geschiehet/ so sind die meisten in der Gemeinde noch nicht in dem Stande/ daß sie erkennen/ was wahre Busse sey/ und was zu ihrer aller ewigen Heil gehö-

Uble Einrich-
tung der Kir-
chen-Busse

Wenige erken-
nen/ was wahr-
e Busse sey.

gehö-

gehöret; ja sie sind wol weiter von der Buße entfernet/ als diejenigen/ die der Gemeinde das Aergerniß abbiten. So siehet leider! unter uns. Es sind noch die meisten in dem falschen Wahn/ weil sie von Christlichen Eltern gezeuget und geboren wären/ so könnte es ihnen nicht fehlen/ sie müßten gute und wahre Christen seyn. Da laßt uns doch nun bedencken/ was Christus im angeführten Spruche gesaget hat; damit man nicht meynen möge/ wenn so eine ganze Partey in der Kirche zugegen ist/ sie würden alle mit einander in den Himmel hinein gehen; und wie sie zur Beichte und zum heiligen Abendmahl mit einander gehen/ so würden sie auch demaleins ins Reich Gottes eingehen/ und also dem HERRN Christo zur rechten gestellet werden. Gläubet ihr das/ so betrüget ihr euch selbst.

Es ist auch dieses kein geringer Betrug/ wenn ein Ort/ Stadt oder Land in dem Wahn stehet/ weil es so wohl nach dem äußerlichen darinnen hergehe/ so würden auch da viel Christen gefunden werden; wie etwan in sonderhet von unserm Halle lang gerühmet worden/ daß hier di Kern-Christen wären. Aber es ist ja wol der 100. Theil in unserm Halle bis auf diese Stunde noch nicht zu Gott dem HERRN bekehret. Und solte eine rechte Untersuchung geschehen und angestellet werden/ so würde man befinden/ daß auch die meisten in offenbaren Wercken des Fleisches einher gehen/ daß man sie daher unmöglich für Christen halten kan.

Da ist nun von nöthen/ daß ein jeglicher zu seiner selbst Prüfung kommen möge/ ob er unter den wenigen sey/ die die enge Pforte und den schmalen Weg gefunden haben. Es ist aber die enge Pforte die Wiedergeburt/ und der schmale Weg ist die Erneuerung/ worauf der Mensch gehen und wandeln muß/ so er ins ewige Leben kommen will. So er in seinen fleischlichen Lusten stehet/ so ist er durch die Pforte gegangen/ welche weit genennet wird / so siehet er auf dem Wege/ darauf alle Böse stehen/ so wandelt er auf dem Wege/ darauf alle Gottlose wandeln. Muß also dein Weg von allen andern bösen Wegen unterschieden seyn/ daß du recht wissest und erkennest/ du seyst durch die enge Pforte eingegangen/ du gehest auf dem schmalen Wege/ du habest den Weg der Wenigen gefunden.

Das lehret uns auch unser heutiges Evangelium/ da es heist: Viele sind beruffen/ wenig sind auserwähler. Höret ihr das/ die ihr zugegen seyd? Da kömmt nun darauf an/ daß ein ieder unter euch gewiß sey/ ob er unter den Wenigen sey. Wir wollen denn der Sache weiter nachdenken/ und aus unserm Evangelio betrachten

Die Wenigkeit der rechten Kinder Gottes.

Eeee 2

Da

Vortrag.

Da wir denn werden anzusehen haben

- I. Die Ursachen solcher Wenigkeit / oder warum so wenig rechtschaffene Kinder Gottes seyn / woran es liege / obs an Gott / oder an den Menschen liege?
- II. Die rechte Beschaffenheit derselben wenigen und rechtschaffenen Kinder Gottes.

Gebet.

Gebe uns dann der getreue Heiland / IESUS CHRISTUS / daß wir diese Wahrheit mögen durch seines Geistes Kraft im göttlichen Lichte erkennen / und dieselbe uns also zu Nutze machen / daß auch wir in der wenigen Zahl seiner Auserwählten mögen erfunden werden. Ach HERR IESU! erbarme dich über diesen armen Hauffen / der jetzt in diesem Hause zu gegen ist / erbarme dich über sie / und erleuchte sie durch deinen heiligen Geist / daß sie kommen zu einer wahren demüthigen Prüfung ihrer selbst / und zu einer rechten Demüthigung ihres Sinnes! Richte du selbst dahin ihre Füße / daß sie eingehen mögen durch die enge Pforte / daß sie treten auf den Weg des Friedens / auf den schmalen Weg der wahren Buße! Zeige einem jeden / der auf dem breiten Wege stehet / deinen Willen / damit er seine Füße möge von dem breiten Wege abwenden und sich von ganzem Herzen zu dir kehren! O HERR / erbarme dich unser aus Gnaden / und errette uns / wie man einen Brand aus dem Feuer errettet! Amen! Amen.

Erster Theil.

Abhandlung.
1. Ursachen der
Wenigkeit der
Kinder Gottes.
Die Schuld
der Wenigkeit
lieget nicht an
Gott.

Wann wir denn nun / Geliebte in Christo IESU / unserm HERRN für diesmal zu betrachten haben die Wenigkeit der rechtschaffenen Kinder Gottes / so ist das erste / daß wir erwägen / an wem es lieget / oder an wem die Ursache und Schuld sey / daß so wenig rechtschaffene Kinder Gottes sind. Da lehret uns unser lieber Heiland in dem Evangelio / daß die Schuld keinesweges an Gott sey / es fehle da nicht an dem gnädigen Willen Gottes / als der nicht will / daß je-

mand